

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 112 (1986)  
**Heft:** 34  
  
**Rubrik:** Narrenkarren

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.05.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Ein Wort

Zum Teufel damit, ich kann es nicht mehr lesen und hören, das Wort. Auf jeder Feuilletonseite und in jeder Zeitung steht es, nicht nur einmal, nein, gleich mehrmals. Es kommt so furchtbar gescheit daher, so klugscheissend. Es nimmt jedes andere Argument vorweg, wischt es mit seinem gespreizten Getue vom Tisch. Es gebärdet sich so endgültig, als wäre es allwissend.

Und diejenigen, die es ständig verwenden, sind ihm wohl ähnlich: eingebildet auf ihre Kenntnisse, oberflächlich tiefschürfend. Kultur-

fatzkes. Oder glauben sie wirklich, dass sie mit diesem Wort etwas Entscheidendes aussagen? Das Wort ist schon so oft missbraucht worden, dass es nur noch eine Hülse ist, Sprachmüll. Ja, man kann auch ein Wort zu Tode reiten. Schlimm, dass sich die Reiter darauf etwas zugute halten. Täten sie das nicht, so würden sie vorsichtiger mit diesem Wort umgehen, es ein wenig schonen.

Und was ist das denn für ein Wort? Ich will es ein letztes Mal hinschreiben: postmodern. Nun steht es endlich auch im Narrenkarren.

## Kurz berichtet

**SDA – Bern.** Eine repräsentative Meinungsumfrage, die im Auftrag des EMD erstellt wurde, zeigt, dass die Schweizer Armee bei den Schweizerinnen und Schweizern immer mehr an Ansehen verliert. Aber warum wohl? Indirekt erklärte Korpskommandant Roger Mabillard, Ausbildungschef der Schweizer Armee, die Gründe. Nämlich durch seinen Aufruf zu Beginn der Sommer-Rekrutenschulen: Mehr Selbstüberwindung, mehr Selbstzucht, mehr hartes Training der angehenden Soldaten führen im Endeffekt zu einer erhöhten Glaubwürdigkeit der Armee. Wenn die angehenden Soldaten Belastungen ertragen und gehorchen lernen, werde dies belohnt durch gute Kameradschaft und gegenseitige Achtung zwischen den Vorgesetzten und den Rekruten. Angesichts solch differenzierter Rezepte wäre es bestimmt eine Frechheit zu behaupten, die Beliebtheit der Schweizer Armee weise dieselbe Entwicklung auf wie der durchschnittliche Intelligenzquotient bei jenen hohen Offizieren, die mit solch markigen Äusserungen glänzen.

**DPA – Bonn.** Otto Graf Lambsdorff und Hans Friederichs, die beiden früheren Bundeswirtschaftsminister, sind nicht bestechlich. Dies entschied das Bonner Landesgericht. Gleichzeitig beschloss es, weitere von der Staatsanwaltschaft beantragte Zeugenvernehmungen nicht durchzuführen. In weiser Prophetie konnte nämlich das Gericht feststellen, dass die Tatsachen, die durch die benannten Zeugen bewiesen werden sollten, für seine Entscheidung ohne Bedeutung seien. Was nun, nach dem Richtspruch vor diesen Ver-

nehmungen, ja wirklich der Fall ist. Wie aus gutunterrichteten Kreisen verlautet, wird nun das chronisch überlastete Schweizer Bundesgericht in Lausanne ähnlich vorgehen: Zuerst werden die Urteile gefällt, und in den Urteilsbegründungen wird jeweils erklärt, dass Beweisaufnahmen und Zeugenaussagen nicht notwendig seien, da die Urteile auch ohne diese ausgesprochen werden können.

**AP – London.** Das britische Unterhaus hat sich mit 231 zu 230 Stimmen für die Abschaffung der Prügelstrafe in den englischen Schulen entschieden. Grossbritannien ist das einzige westeuropäische Land, in dessen Schulen die Körperstrafe noch erlaubt ist. In einem Urteil des Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte wurde die körperliche Züchtigung von Kindern durch Lehrer verboten. Margaret Thatcher hat als Regierungschefin die Beibehaltung der Prügelstrafe beantragt! Was wäre von der eisernen Lady, deren humanistische Gesinnung bekannt ist, anders zu erwarten gewesen?

## Wetten, dass

dies der letzte Narrenkarren ist, der im Nebelspalter erscheint?

## Wunsch

Vielleicht kommt einmal die Zeit, wo die Touristen durch stillgelegte Kernkraftwerke geführt werden, als seien es gotische Kathedralen. Nur müssen diese Atomkraftwerke erst ein paar Jahrtausende ausser Betrieb sein ...

Also noch keine Frage für Reiserveranstalter.

## Steigerung

In der Schule war er fleissig, als junger Mann aktiv, im Berufsleben stets dynamisch.

Seit einem Jahr ist er pensioniert.

Sein Traum war es einmal, im Ruhestand weite Reisen zu machen. Nun kommt er gerade bis zur nächsten Baustelle und guckt hinunter in die Grube. Will das Wetter nicht, so sitzt er im Wirtshaus und spielt Karten.

Nein, er ist längst nicht mehr dynamisch, nur verbraucht.

Wäre er noch einmal jung, würde er sich gewiss wieder auf ein Stelleninserat hin melden, in dem es heisst: Gesucht wird eine dynamische Persönlichkeit.

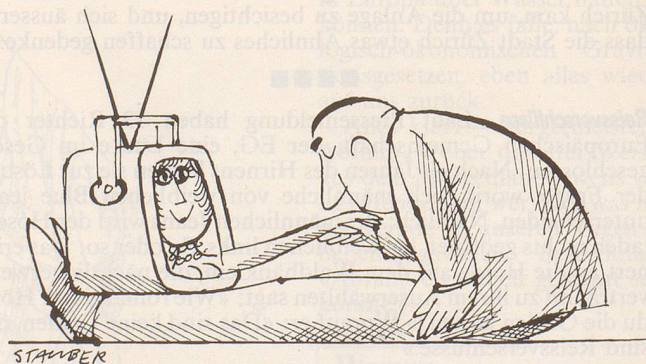
Und die Hetze begänne von vorn.

Später, wenn er pensioniert wäre, hätte er noch genügend Zeit, um all das nachzuholen, was er versäumt hat.

Jetzt senkt der Bagger seine Schaufel wieder ins Erdreich. Auch auf den Friedhöfen verwenden sie Bagger, um die Gräber auszuheben.

Aber davon wird er im Wirtshaus nicht sprechen.

Warum auch?



## Glaube

Wir glauben heute an so vieles, dass mir der Glaube abhanden gekommen ist, wir seien Gläubige. Wir sind auch da Polygamisten geworden.

**Randbemerkung**  
Die Schöpfung war eine Haydnarbeit.

## Einfache Welt

Die Fragebogen, die uns alljährlich mehrmals ins Haus gesandt werden, verlangen immer nur eine Antwort: Ja oder Nein. Das macht das Leben jedoch nicht etwa einfacher. Wer glaubt, bloss eine einzige Antwort sei richtig, der vergisst, wie vielfältig gerade das Leben ist, das dann so simpel dargestellt werden soll. So weigere ich mich, Fragebogen zu beantworten, die keine andere Möglichkeit als ein Ja oder Nein zulassen. Schliesslich bin ich keine Eisenbahn, die auf zwei Schienen läuft, sie nicht verlassen kann.

In mir regt sich der Verdacht, dass diejenigen, die Fragebogen ausheften, nicht allein schreckliche Vereinfacher sind, sondern die Welt in ein Korsett zwingen wollen, damit sie so wird, wie diese Leute sie sich wünschen; zweigeteilt: Links – rechts, oben – unten, hinten – vorne, gut – böse und so fort. Leider macht ihnen die Natur diesen Gefallen nicht. Darum müssen die Fragebogen-Ideologen sich auf die Menschen stützen. Sie unterwerfen sich ja so willig, besonders beim Ausfüllen der Fragebogen.

### Kreislauf

Der Kreis schliesst sich: Im Altertum war für die Griechen Atlas derjenige, der die Welt auf seinen Schultern trug. Heute ist Atlas eine Rakete, die atomare Sprengköpfe transportieren kann ...

## Wandersprüche

Wer ohne Rucksack wandert, sollte andern keinen Bären aufbinden.

Wer auf den Wanderstock nicht verzichten mag, darf ihn nicht mit einer Wünschelrute verwechseln.

Wo der Pfad aufhört, beginnt des Wanderers Irrweg.

Wer mit falschen Schuhen marschiert, sollte nicht in eine Blase stechen.

Wo manche umkehren, wollen andere einkehren.

Ist der Dorfbrunnen versiegt, so hilft auch kein frohes Lied.

Das Wirtshauschild ist für viele Wanderer der beste Wegweiser.

Eine Wiese ohne Kühe ist kein Grund für einen Trampelpfad.

## NONSENS

Wer gerne im trüben fischt,  
sollte nicht klaren  
Wein  
einschenken.

## Verhaltensregel

Wer Freiheit sagt, darf  
nicht an den Maulkorb  
denken.

## Hinweis

Wer Nägel mit Köpfen  
machen will, sollte die  
Spitze nicht vergessen.

## Fünfmallieber

Lieber die Mücke  
in der Stube  
als den Elefanten  
im Badezimmer

Lieber ein Brett  
vor dem Kopf  
als den Holzsplitter  
im Fuss

Lieber den Schalk  
im Nacken  
als den Sonnenbrand  
auf dem Rücken

Lieber ein Haar  
in der Suppe  
als eine Laus  
auf der Leber

Lieber das Öl  
am Hut  
als den Sand  
im Getriebe

## Feststellung

Geschwindigkeit ist  
die Droge  
unserer Zeit –  
doch niemand  
regt sich darüber  
auf.

## Irrtum

Manche glauben, den Stier bei  
den Hörnern packen zu können –  
dabei ist es der Stier, der sie längst  
auf den Hörnern hat.

## Das Kreuz

Wenn ich einen christlichen Friedhof sehe oder betrete, wird mir jedesmal seltsam zumute. Das nicht nur wegen der Toten, die unter der Erde liegen. Es ist noch etwas anderes, was meine Stimmung auf eigenartige Weise drückt: Die Friedhöfe sind fast alle trostlos. Oft mit einer hohen Mauer umgeben, abgeschirmt von den Lebenden, als schäme man sich der Toten, wolle man nichts mehr mit ihnen zu tun haben, fristen sie ihr Dasein. Meist ist auch nirgendwo ein stilles Plätzchen, wo man sich ausruhen und beschaulich sein eigenes Leben überdenken könnte. Sollte das Jenseits nicht auch eine Hoffnung bergen, etwas Freudiges? So will es doch die christliche Religion. Aber mir ist beim Anblick der vielen Kreuze, die als Grabsteine dastehen, nicht recht zum Verweilen. Ich weiss, das Kreuz hat einen starken Symbolgehalt. Trotzdem: Da stehen sie in Reih und Glied, ausgerichtet wie Soldaten. Und eines ist wie das andere, höchstens einmal ein bisschen grösser oder kleiner, vielleicht in einem andern Stein. Das ist der einzige Unterschied. Dabei fällt mir das Sprichwort ein: Er hat sein Kreuz geduldig getragen. Oder: Er hat sein Kreuz auf sich genommen. Alles Metaphern, die keinen Trost spenden, allenfalls Gehorsam und Duldsamkeit predigen. Auch hat der Mensch es verstanden, das Kreuz gewissermassen zu pervertieren, für nicht gerade christliche Werte in Anspruch zu nehmen. Vor noch nicht allzu

langer Zeit wurde jeweils das Eiserne Kreuz verliehen – für Tapferkeit im Kampf, Mann gegen Mann.

Wäre es nicht möglich, der Verstorbenen anders zu gedenken, ein wenig zuversichtlicher, nicht derart mutlos gleichförmig? Was hält uns eigentlich davon ab, wovor haben wir Angst?

Ich halte mich gerne auf Friedhöfen auf, die nicht so gepflegt sind, wo die Grabsteine langsam in der Erde verschwinden, auch windschief stehen, die Ordnung durchbrochen wird, die Pflanzen auch wuchern dürfen.

Aber wo gibt es das noch, in unserem verplanten und allseits genormten Leben? Nicht einmal nach dem Tod ...

## Erinnerung

In Schweden müssen zu Tausenden strahlenverseuchte Rentiere getötet werden. So las ich in der Zeitung, eine kleine Notiz am Rande, beinahe zu übersehen.

Ach ja, Tschernobyl – das haben wir doch schon bald vergessen.

## Köder

Was dem Fischer der Regenwurm, das ist dem Geschäftsmann der Sommerschlussverkauf – beidemale wird geködert, damit das Opfer anbeisst.

## Vergleich

Das Schaufenster ist das Schlüsselloch in das Schlafzimmer unserer Begierden.

Wir haben die schmerzliche Pflicht, Freunde, Bekannte und Unbekannte über den Hinschied unseres geliebten, herzensguten



## Narrenkarren

März 1980 bis August 1986

in Kenntnis zu setzen. Nach über 160 Fahrten, die er pünktlich und zuverlässig alle 14 Tage antrat, entschlief er mit dem Erscheinen der vorliegenden *Nebelspalter*-Ausgabe.

Der Verstorbene bemühte sich stets vorbildlich, die humoristisch-satirische Fracht von Hieronymus Zwiebelfisch zu den darauf wartenden und den nicht darauf wartenden Leserinnen und Lesern zu transportieren. Wir bitten deshalb, dem Verstorbenen ein ehrendes Andenken zu bewahren. Ein Denkmal steht in Form des Buches *Wer lacht denn da? – Das Beste aus dem Narrenkarren* zur Verfügung, erhältlich in allen guten Buchhandlungen.

Im Gegensatz zum Narrenkarren nicht in die Ewigkeit abberufen wurde Hieronymus Zwiebelfisch. Sein Gepäck wird in Zukunft das vielseitige «Variété» des neuen *Nebelspalter* bereichern.